Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1867

4.8.1867 (No. 182)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 4. August.

Nr. 182. Vorausbezahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Großherzogthum, Briefträgergebühr eingeschlossen, 4 fl. 3 kr. u. 2 fl. 2 kr. Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei. Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. 1867.

Hofansage.

Wegen Ablebens Seiner Majestät des Königs Otto von Griechenland legt der Großherzogliche Hof von heute an die Trauer auf 3 Wochen an, und zwar nach der 4. Stufe der Trauerordnung.

Karlsruhe, den 1. August 1867.

Großherzogliches Oberstkammerherren-Amt.
Freiherr von Reischach.

Amtlicher Theil.

Karlsruhe, den 3. August.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben **Sich** allergnädigst bewogen gefunden,

den der großh. Gesandtschaft in Paris beigegebenen Attaché Grafen Otto zu Rantzau-Breitenberg zum Legationssekretär zu ernennen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben mit höchster Entschließung vom 29. v. M. gnädigst geruht,

dem Bezirks-Assistenzarzt Buisson in Schönau die Bezirksarzt-Stelle in Neckargemünd zu übertragen.

Nicht-Amtlicher Theil.

Deutschland.

Karlsruhe, 3. Aug. Das heute erschienene Regierungsblatt Nr. 33 enthält (außer Personalnachrichten):

I. Verfügungen und Bekanntmachungen der Ministerien. 1) Bekanntmachungen des großh. Ministeriums des Innern. a) Die Apothekerlicenz des Heinrich Landauer von Schönau und des Karl Gugel von Ichenheim betreffend. b) Die Erneuerungs- und Ersatzwahlen zur Zweiten Kammer der Ständeversammlung betreffend. Darnach wurde der großh. Kreis- und Hofgerichts-Direktor Benkiser auf sein unterthänigstes Ansuchen der Funktion als landesherrlicher Wahlkommissär für den 32. Aemter-Wahlbezirk (Wiesloch-Neckargemünd) enthoben, und an dessen Stelle der großh. Kreisgerichts-Rath Löwig zum landesherrlichen Wahlkommissär für diesen Wahlbezirk ernannt. Der großh. Kreis- und Hofgerichts-Präsident Reiner wurde auf sein unterthänigstes Ansuchen der Funktion als landesherrlicher Wahlkommissär für den VIII. Städte-Wahlbezirk (Karlsruhe) enthoben und an dessen Stelle der großh. Kreis- und Hofgerichts-Direktor Serger zum landesherrlichen Wahlkommissär für diesen Wahlbezirk ernannt. c) Die Maßregeln gegen die Rinderpest betreffend.

Dieselbe lautet:

Nachdem die Regierungen von Baden, Bayern, Württemberg und Hessen sich über die gleichmäßige Annahme und Handhabung von Maßregeln sowohl gegen die von außen her drohende Einschleppung der Rinderpest in ihre Staaten, als zur Unterdrückung der innerhalb derselben etwa ausgebrochenen Seuche geeinigt haben, und nachdem der Vollzug jener Maßregeln in den gedachten vier süddeutschen Staaten überall gesichert ist, sind dieselben weiter dahin übereingekommen:

I. daß die Regierungen der Konventionsstaaten keinerlei weitere Sperrmaßregeln und Verkehrsbeschränkungen gegen einander ergreifen werden, als zur Ausführung der vereinbarten Bestimmungen geboten sind;

II. daß die zur Anordnung der vereinbarten Maßregeln berufenen Behörden in den vier Konventionsstaaten angewiesen werden sollen, ihre zur gleichmäßigen Handhabung nöthigen Kommunikationen mit den einschlagenden Behörden der anderen Konventionsstaaten schleunigst unmittelbar und mit Vermeidung jeder Vermittlung zu bewirken;

III. daß bezüglich der gegenseitigen Geltung der Ein- und Durchfuhrverbote folgende Grundsätze einzutreten haben:

1) Für das Verbot der Ein- und Durchfuhr der in den §§ 2 und 4 der Verordnung vom 22. Mai 1867 genannten Gegenstände aus verseucht erklärten Gegenden dritter Staaten ist die Anordnung des zunächst gelegenen Konventionsstaats auch für die übrigen maßgebend. Sind mehrere Konventionsstaaten zunächst gelegen, so entscheidet bei Meinungsverschiedenheit die den größern Schutz gewährende Ansicht. 2) Bezüglich der in den §§ 2 und 6 obiger Verordnung genannten Gegenstände aus nicht verseucht erklärten Gegenden jedoch soll a) die Gestattung der Einfuhr derselben unter den daselbst in den §§ 3, 7 A und 8 A genannten Vorsichtsmaßregeln jeder einzelnen Regierung freistehen, b) die Durchfuhr aber unter den in §§ 7 B und 8 B daselbst genannten Vorsichtsmaßregeln von keiner Regierung gehindert werden, wenn die Regierung des Bestimmungsorts die Einführung gestattet. Indem vorstehende Verabredungen zur öffentlichen Kenntniß gebracht werden, ergeht zugleich an die zuständigen Behörden die Weisung, vorkommenden Falls deren Inhalt zu beachten.

2) Bekanntmachungen des großh. Handelsministeriums. a) Die Ertheilung von Erfindungspatenten betreffend, und zwar an Hrn. Ernst Süvern, Baumeister in Halle an der Saale, für ein eigenthümliches, durch Zeichnung und Beschreibung nachgewiesenes Desinfektionsverfahren. b) Die Aufhebung der Poststallmeisterei Mosbach betreffend. 3) Bekanntmachung des großh. Finanzministeriums. Den Verkehr mit Branntwein, Bier, Tabaksblättern und Tabaksfabrikaten in Norddeutschland betreffend.

Dieselbe lautet:

Nachdem die in den ältern preußischen Provinzen bestehende Besteuerung des Branntweins, Braumalzes und inländischen Tabaks in den im vorigen Jahr mit der preußischen Monarchie vereinigten Landestheilen — mit einer vorübergehenden Modifikation hinsichtlich des größern Theiles des vormaligen Kurfürstenthums Hessen — eingeführt und nachdem zwischen Preußen und Oldenburg unterm 27./30. April d. J. eine Uebereinkunft in Betreff gleicher Besteuerung innerer Erzeugnisse u. s. w. getroffen, auch der Beitritt zu dieser Uebereinkunft von Sachsen, den zum thüringischen Zoll- und Handelsverein verbundenen Staaten und Braunschweig erklärt worden ist, so ist nach einer Mittheilung des königl. preußischen Finanzministeriums in Betreff der Uebergangsabgabe und der Erstattung der innern Steuer von Gegenständen der eingangsgedachten Art Nachstehendes angeordnet worden:

1) Vom 15. Juli 1867 ab werden mit der zu Ziffer 2 bezeichneten Maßgabe die Vorschriften außer Wirksamkeit gesetzt, nach welchen zur Zeit bei dem Uebergang von Branntwein, Bier, Tabaksblättern und Tabaksfabrikaten von oder nach den ältern preußischen Landestheilen, nach oder von den zu den Regierungsbezirken Wiesbaden und Kassel, sowie zum ehemaligen Königreich Hannover gehörigen oder mit den letztern in näherer Verbindung stehenden Braunschweig'schen, Schaumburg-Lippeschen und Bremischen Gebietstheilen, ferner beim Verkehr zwischen diesen Gebietstheilen und beim Uebergang nach und von Oldenburg und dem Jadegebiet Uebergangsabgaben erhoben oder Abgabenbeträge erstattet werden.

2) In Betreff des Verkehrs mit Branntwein findet die vorstehende Anordnung bezüglich desjenigen Theils des Regierungsbezirks Kassel, welcher aus dem ehemaligen Kurfürstenthum Hessen, mit Ausschluß der Grafschaft Schaumburg und des Kreises Schmalkalden, besteht, erst vom 1. Juli 1868 ab Anwendung. Bis dahin wird innerhalb des vorgedachten Gebietstheils beim Uebergang von Branntwein aus andern Theilen des Zollvereins dahin eine Uebergangsabgabe von 4 Thalern für die preußische Ohm bei 50 Proz. Alkohol nach Tralles erhoben, und bei der Ausfuhr von Branntwein eine Steuervergütung von 8 Pfennigen für eine Quart Branntwein von 50 Proz. nach Tralles geleistet.

Demgemäß wird bis zu diesem Zeitpunkt auch in den übrigen preußischen Landestheilen von dem aus jenem Gebietstheil eingehenden Branntwein die Uebergangsabgabe erhoben, sowie von dem dahin ausgehenden Branntwein die Steuer erstattet.

3) In Ansehung des Verkehrs mit Branntwein von und nach Luxemburg bewendet es bei den bisherigen Bestimmungen.

4) Beim Uebergang von Branntwein, Bier, Tabaksblättern und Tabaksfabrikaten aus Bayern, Württemberg, Baden und dem Großherzogthum Hessen nach Preußen, mit Ausschluß der hohenzollernschen Lande, aber mit Einschluß derjenigen Gebietstheile, welche dem Steuersystem Preußens angeschlossen sind; ferner nach Sachsen, den zum thüringischen Zoll- und Handelsverein verbundenen Staaten, Braunschweig und Oldenburg wird an Uebergangsabgaben erhoben:

a) Von Branntwein für die Ohm (preußisch) bei 50 Prozent Alkohol nach Tralles 6 Rthlr. mit der unter Ziffer 2 bezeichneten Maßgabe;

b) von Bier für den Zentner 7 Sgr. 6 Pfg.;

c) von Tabaksblättern und Tabaksfabrikaten für den Zentner 20 Sgr.

---

* **Frankfurt,** 2. Aug. Ohne das Entgegenkommen aller Regierungen hätte die Bundes-Liquidationskommission ihre umfangreiche und schwierige Aufgabe nicht so rasch erledigen können, als es schließlich doch geschehen ist, da sich in der letzten Zeit noch mehrere wichtige Fragen erhoben hatten, welche die Beendigung des Werkes leicht hätten noch weiter verzögern können. So hat namentlich auch Oesterreich in der Kommissionssitzung vom 20. Juli erklären lassen, daß es, nachdem eine direkte Verständigung mit der preußischen Regierung erfolgt sei, es sämmtlichen Vorschlägen in Betreff der rückständigen Beiträge zu den Umlagen für die vormalige Bundeskanzlei- und Matrikularkasse und des Standes der Liquidation der durch die letzte Exekution gegen Dänemark entstandenen Kosten zustimme. Nur so konnte ein Abschluß des Liquidationsgeschäftes erzielt werden. Die Abfindungssummen Oesterreichs, Luxemburgs und Limburgs bezüglich ihres Antheils an dem nach der Hauptzusammenstellung zu 9,036,656 fl. 40 kr. taxirten beweglichen Bundeseigenthum in den Festungen Mainz, Ulm, Rastatt und Landau berechnen sich zusammen auf 2,916,656 fl. 34 kr., und haben daran alle deutschen Staaten ihren Schuldantheil zu tragen. Beispielsweise betragen die diesfälligen Beitragsquoten für Preußen (rund) 1,135,014 fl., für die beiden Hohenzollern 7147 fl., für die neu erworbenen Länder Hannover, Kurhessen 2c. 371,758 fl., zusammen also 1,513,920 fl. Die Beitragsquote Badens beträgt 142,773 fl. Die preußischen Bevollmächtigten konnten in der Sitzung vom 20. v. M. bei dem Beschluß der thatsächlichen Herbeiführung der Auseinandersetzung mit dem 31. Juli noch insbesondere erklären, daß ihre Regierung dafür Sorge tragen werde, daß die Auszahlung der den einzelnen süddeutschen Staaten zustehenden Restguthaben an dem 1. August d. J. erfolgen könne.

München, 2. Aug. Zu dem Telegramm, d. d. München, 31. Juli, im „Frkf. Journ.", dahin lautend: „Fürst Hohenlohe hat Württemberg, Baden und Hessen aufmerksam machen lassen, daß die in der Stuttgarter Uebereinkunft verabredete süddeutsche Militärkonferenz in kurzem zusammentreten müsse. Dieselbe wird voraussichtlich in der zweiten Hälfte des Septembers beginnen, doch ist darüber noch nichts Bestimmtes festgesetzt. Der Barth'sche Wehrgesetz-Entwurf wird von der Regierung in Betracht genommen", bemerkt die „Bayer. Ztg.":

Was die erstere Angabe betrifft, so ist, wie wir hören, so viel richtig, daß Bayern, Württemberg und Baden an den auf der Stuttgarter Konferenz getroffenen Verabredungen wegen gemeinsamer militärischen Einrichtungen festhalten, und daß, entsprechend den Bestimmungen des Art. 4 der Stuttgarter Uebereinkunft, eine Militärkonferenz von Bevollmächtigten dieser Staaten innerhalb der dort vorgesehenen Frist (1. Okt.) zusammentreten wird. Bezüglich des Großherzogthums Hessen hat sich das Verhältniß durch die inzwischen von demselben mit Preußen abgeschlossene Militärkonvention geändert. Was das Gesetz über unsere Heeresorganisation betrifft, so werden, wie wir vernehmen, von Seite der königl. Staatsregierung die Berathungen über den bereits fertigen Entwurf demnächst beginnen und wird dabei selbstverständlich auch dem von Mitgliedern des Militärausschusses der Kammer der Abgeordneten privativ verfaßten Entwurf jene Berücksichtigung zugewandt werden, welche diese beachtenswerthe Arbeit beanspruchen kann.

Ems, 2. Aug. (W. T.-B.) Graf v. d. Goltz ist hier eingetroffen und hat mit dem König konferirt. — Der Tag der Abreise des Königs von hier ist noch unbestimmt.

Koblenz, 1. Aug. (Fr. J.) König Wilhelm von Preußen traf heute Vormittag, von Wiesbaden kommend, bei der Königin Augusta im k. Residenzschloß dahier ein und begibt sich gegen Abend wieder nach Ems. — Der preußische Gesandte am Pariser Hofe, v. d. Goltz, ist gestern auf seiner Reise nach Berlin im Gasthof „zum Riesen" abgestiegen. — Der General-Musikdirektor der preußischen Armee, Wieprecht, wird mit dem Garde-Musikchor, welches bei dem Concurs in Paris den ersten Preis erhielt, übermorgen hier eintreffen und alsdann in Ems ein Konzert geben.

Kassel, 31. Juli. In Betreff der in Ems von dem König empfangenen Kasseler Deputation bemerkt die „H. Morg.-Ztg.": „Auch die verzögerte Auszahlung der Einquartierungsgelder ist von Seiten des Hrn. Oberbürgermeisters bei dieser Gelegenheit erwähnt worden. Der König hat, wie man hört, dem Oberbürgermeister die Versicherung ertheilt, er werde sofort mit General Plonsky sich dieserhalb benehmen und auf die Abstellung der Beschwerde hinwirken, von der er keine Ahnung gehabt habe. Die Deputation beabsichtigt noch einige Tage in Ems zu bleiben, um nach der Rückkehr des Königs, wenn irgend thunlich, noch weiter für die Sache des Landes zu wirken." — Demselben Blatt zufolge hat der König sich entschlossen, den in den Jahren 1850 bis 1851 aus Anlaß des Verfassungskampfes verabschiedeten hessischen Offizieren Pension zu bewilligen.

Hannover, 1. Aug. (Köln. Ztg.) Statt der heutigen Nummer der „Hannov. Landeszeitung" ist folgende Anzeige ihres Redakteurs und Verlegers ausgegeben:

Wir benachrichtigen unsere geehrten Abonnenten, daß uns auf Befehl Sr. Excellenz des Hrn. Generalgouverneurs v. Voigts-Rhetz, zu Hannover am heutigen Tag die fernere Herausgabe der Hannover'schen Landeszeitung, bei Vermeidung einer Strafe von 1000 Thlrn. und Versiegelung unserer Presse, untersagt ist. Veranlassung dazu ist ein Artikel in Nr. 175, d. d. Hannover, 27. Juli, über die Abreise der Königin Marie. Der verantwortliche Redakteur der Hannover'schen Landeszeitung, Hr. Hermann Weichelt, ist zur Haft gebracht, weil er sich weigert, den Korrespondenten namhaft zu machen.

Das Erscheinen dieser Landeszeitung war schon einmal unterbrochen, unter der Voraussetzung einer minder feindlichen Haltung dann aber wieder gestattet. Mit ihrer nunmehrigen Beseitigung verliert die durch sie vertretene kirchliche konservative Partei das einzige Organ, das ihr bei den Wahlen dienen konnte, wenn nicht, wie sie selbst in diesen Tagen andeutete, diese Partei gänzliche Wahlenthaltung vorziehen wird. Sonst aber kommt die Wahlbewegung einigermaßen in Fluß.

Hamburg, 1. Aug. Der Bürgerschaft ist ein Schreiben des Senats zugegangen, welches den Senator Dr. Sieveking als Kommissar des Senats für die heutige Sitzung bestimmt und gleichzeitig mit Rücksicht auf den Gegenstand der Berathung geheime Verhandlung verlangt. Obschon dagegen opponirt wurde, hat die Bürgerschaft dennoch dem Wunsch des Senats zugestimmt.

Hamburg, 1. Aug. (Fr. J.) Unsere Bürgerschaft hat in ihrer gestrigen Sitzung der Militärkonvention mit Preußen noch nicht ihre Genehmigung ertheilt, wird dies aber zweifellos heute thun. Grund, warum mit 76 gegen 54 Stimmen die Vertagung der Berathung auf heute beschlossen wurde, war der Umstand, daß der Senat zu der gestrigen Sitzung keinen Vertreter geschickt hatte, und es sehr wünschenswerth erschien, über den § 28, welcher bestimmt, „daß diejenigen Offiziere und Militärbeamten, welche zum Eintritt in den preußischen Kriegsdienst nicht verwendbar befunden würden (zum Theil mit Halbsold), zur Disposition gestellt werden sollen," Aufklärung zu erhalten. Die Debatte war gestern

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

theilweise sehr lebhaft. Dr. Rambach nahm sich namentlich der Offiziere unseres Kontingents an, welche früher in der schleswig-holsteinischen Armee gedient hatten, von denen er fürchte, daß gerade sie nicht zum Uebertritt in das preußische Offizierkorps zugelassen werden würden, und da man andererseits sie auch nicht den Gefahren der preußischen Konduitenlisten aussetzen könne. In dieser Aeußerung erblickte Timmermann eine Beleidigung Preußens und protestirte „als Deutscher und Mitglied der deutschen Nation gegen diesen Angriff eines deutschen Volksstamms," welchen Protest Dr. Rambach unter großem Lärm zurückwies. Dr. Banks meinte u. A., es sei auch schon früher vorgekommen, daß in Hamburg Beamte zur Disposition gestellt seien, jedoch mit vollem Gehalt. Die Schmälerung des Gehalts sei von Hassenpflug eingeführt, und wenn ein solches Institut in Hamburg Rechtens sei, möge man es auch auf Senatsmitglieder anwenden. H. S. Hertz wandte sich gegen die Bestimmung, daß die in Hamburg dislozirten Bundestruppen zur Aufrechthaltung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit requirirt werden können, und beantragte, den Senat zu der Erklärung zu veranlassen, hievon nur dann Gebrauch zu machen, wenn das Bürgermilitär zu diesem Zweck nicht ausreiche. Das Resultat der heutigen Sitzung wird voraussichtlich die fast einstimmige Genehmigung der Konvention sein, mit dem Zusatz, „daß Allen, die sich geschädigt glauben, der Rechtsweg vorzubehalten sei."

Berlin, 2. Aug. (Berl. Bl.) Heute ist die erste Nr. des „Gesetzblattes des Norddeutschen Bundes" erschienen. Sie enthält folgendes Publikandum vom 26. Juli 1867:

Wir Wilhelm von Gottes Gnaden König von Preußen 2c. thun kund und fügen hiermit im Namen des Norddeutschen Bundes zu wissen: Nachdem die Verfassung des Norddeutschen Bundes von Uns (folgen die Namen der Territorien wie im Einleitungsparagraphen der Bundesverfassung bis zum Wort Hamburg) mit dem zu diesem Zweck berufenen Reichstag vereinbart worden, ist dieselbe in dem ganzen Umfang des Norddeutschen Bundesgebiets wie folgt (folgt der Wortlaut der Verfassung des Norddeutschen Bundes) unter dem 25. Juni d. J. verkündet worden und hat am 1. Juli d. J. die Gesetzeskraft erlangt. Indem Wir dies hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringen, übernehmen Wir die Uns durch die Verfassung des Norddeutschen Bundes übertragenen Rechte, Befugnisse und Pflichten für Uns und Unsere Nachfolger in der Krone Preußen. Wir befehlen, dieses Publikandum durch das Bundes-Gesetzblatt des Norddeutschen Bundes zu veröffentlichen. Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und Königl. Insiegel. — Gegeben Bad Ems, den 26. Juli 1867. — (gez.) Wilhelm. — (ggez.) Gr. v. Bismarck-Schönhausen.

Außerdem enthält die erste Nummer des „Bundes-Gesetzblattes" noch die in dem gestrigen „Staatsanzeig." publizirten Verordnungen über die Ernennung des Grafen v. Bismarck zum Bundeskanzler und über die Einführung des Bundes-Gesetzblattes.

Der Prinz Friedrich Karl ist gestern Abend von Potsdam aus zum Besuch der Ausstellung nach Paris gereist. — Der Ministerpräsident Graf Bismarck wird heute Abend hier erwartet und gedenkt, wie wir hören, noch heute sich zu zu Sr. Maj. dem König zu begeben. — Die Sitzungen der hannoverschen Vertrauensmänner finden täglich im Herrenhaus statt, denen immer der Minister des Innern, Graf zu Eulenburg, der Regierungspräsident Nordenflycht, der Dirigent der politischen Abtheilung im Ministerium des Innern, Geh. Oberregierungsrath v. Klützow, und der Geh. Regierungsrath in demselben Ministerium, v. Wolff, beiwohnen. Die Ergebnisse der Berathungen werden verabredeter Maßen geheim gehalten. — Der Insel Nordstrand ist zu dänischen Zeiten eine Befreiung vom Militärdienst und den gewöhnlichen Steuern durch königl. Privilegium unter der Bedingung bewilligt worden, daß sie den Seeschutz der Insel Nordstrand, der zugleich eine Sicherung für das Festland ist, selbständig und auf ihre eigenen Kosten in Stand erhalte. Wie wir hören, haben sich die Vertreter der Insel Nordstrand an Se. Maj. den König mit der Bitte gewandt, sie im Besitz dieses Privilegiums zu belassen, eventuell aber den Seeschutz auf die Staatskasse zu übernehmen

Oesterreichische Monarchie.

†† **Wien**, 1. Aug. Die Führung der Verhandlungen mit den Ausgleichsdeputationen wird, da für die verhältnißmäßig kurze Abwesenheit des Hrn. v. Beust ein stellvertretender Reichskanzler nicht ernannt ist, nach der ohnehin wesentlich finanziellen Natur dieser Verhandlungen fast selbstverständlich dem Reichs-Finanzminister Hrn. v. Becke zufallen. Von Seiten der Regierung wird den einzelnen Mitgliedern der Deputationen zur angelegentlichen Pflicht gemacht werden, über das Meritorische der Verhandlungen die strengste Diskretion zu beobachten.

†† **Wien**, 2. Aug. Gutem Vernehmen nach ist heute aus Paris die bestimmte Meldung eingegangen, daß die Kaiserin Eugenie den Kaiser Napoleon nach Salzburg begleiten werde. Bis gestern war ihr Kommen noch ungewiß.

Waitzen, 1. Aug. (N. Fr. Pr.) Kossuth wurde heute durch Akklamation zum Abgeordneten gewählt. Ein Brief mit mehreren Hundert Unterschriften, in welchem die Bitte ausgesprochen wird, das Mandat anzunehmen, wurde an Kossuth abgesendet.

Agram, 1. Aug. (N. Fr. Pr.) Gestern fand auf dem Baron Rauch'schen Gut Sisljavic ein blutiger Zusammenstoß zwischen tumultuirenden Landleuten und dem herbeigerufenen Militär statt, in Folge dessen sieben Bauern todt blieben, vierzig verwundet wurden. Das Militär, eine Kompagnie Szluiner-Grenzer und eine Kompagnie Gyulai-Infanterie, zählte ebenfalls mehrere Verwundete. Heute ist eine landesgerichtliche Kommission an den Thatort abgegangen.

Serbien.

Belgrad, 2. Aug. (W. T.-B.) Der Sultan ist eingetroffen und mit 101 Kanonenschüssen begrüßt worden. Der serbische Ministerpräsident, der eine Audienz bei demselben verlangte, blieb ohne Antwort.

Italien.

Florenz, 29. Juli. (Köln. Ztg.) Zweihundertundvier Stimmen gegen achtundfünfzig, eine solche Majorität, als sie sich zu Gunsten der Annahme des Projekts wegen der Kirchengüter und des von Rattazzi beigefügten Finanzprojekts ausgesprochen hat, ist in Italien eine Seltenheit. Diese Erscheinung ist lediglich dem Umstand zuzuschreiben, daß Rattazzi erklärt hat, er wolle von einer Transaktion mit dem Klerus nichts wissen. Alle alten Minister, die Minghetti, Peruzzi, Sella, Lanza, Lamarmora, Pianelli, Pepoli, Ricasoli, sahen sich verlassen, und die konservative Opposition ist auf 50 Personen reduzirt. Die Haltung der italienischen Kammer ist ein Anzeichen für die Anschauungen, die über die römische Frage herrschen. Die Erklärung Rattazzi's, er hoffe die neuen Rentenscheine zu 80 pCt. an den Mann zu bringen, wird hier so gedeutet, daß er sich mit Rothschild und Fremy zu verständigen gewußt habe. Die Stellung des Kabinets ist nun gesichert, und es wird entschiedener auftreten. Die Herbeiberufung Nigra's ist bereits ein Akt der Selbständigkeit. Uebrigens ist man hier mit den Erklärungen der französischen Regierung in Sachen Dumont's zufriedener, seitdem sich herausgestellt hat, daß dessen Rede wirklich gefälscht worden war. Nigra wird also wieder auf seinen Posten zurückkehren. Gualterio ist aus Neapel abberufen, weil er als ein Instrument der Consorteria gilt; sein Nachfolger, General Durando, ist derselbe, welcher als Minister der auswärtigen Angelegenheiten nach Aspromonte die berühmte Note in der römischen Frage schrieb. — Aus Rom nichts Neues; man sieht der Zukunft mit Spannung entgegen.

* **Florenz**, 1. Aug. Die „Italie" meldet, daß General Dumont und Hr. Sartiges gestern Abend Rom verlassen und sich nach Marseille begeben haben. Hr. v. Kisseleff ist heute nach Paris abgereist.

* **Turin**, 31. Juli. Die „Gazz piemont." meldet, daß man in Palermo am 28. Juli Plakate an die Straßenecken angeklebt gefunden hat, worin ganz offen die Republik proklamirt wird. Sie wurden von den Wächtern der öffentlichen Sicherheit heruntergerissen. Die Zivil- und Militärbehörden sind auf ihrer Hut, obgleich man bis jetzt mit der bloßen Furcht davongekommen ist. Alles aber trägt dazu bei, der Regierung nahe zu legen, sich mehr und mehr um die Verhältnisse auf Sizilien zu bekümmern.

Frankreich.

* **Paris**, 2. Aug. Der bereits in mehreren deutschen Blättern zum voraus angezeigte und seinem wesentlichen Inhalt nach analysirte Artikel des Hrn. v. Calonne von der „Revue Contemporaine" ist in der neuesten Nummer dieser Zeitschrift erschienen und wird in Frankreich sowohl wie in Deutschland gerechtes Aufsehen erregen. Wir müssen uns hier darauf beschränken, die Schlußworte des Artikels mitzutheilen. Sie behandeln die verschiedenen Eventualitäten eines Krieges zwischen Frankreich und Deutschland.

Wenn der Krieg — heißt es — nicht geführt werden kann, um den alten Bundestag und die Verträge von 1815 wieder herzustellen, wenn er nicht den geheimen Zweck haben soll, unsere Präponderanz in Europa wieder herzustellen, so kann er keinen andern Grund, als eine Ausdehnung unseres Gebietes haben. Es erfährt Niemand etwas Neues, wenn wir ihm sagen, daß die diesseitigen Rheinprovinzen ebenso durch und durch deutsch, wie das Elsaß und Lothringen durch und durch französisch sind. Sie sind es durch etwas mehr, als durch die Sprache, mehr noch, als durch die Abstammung; sie sind es durch die Interessen, die Ueberlieferung, den Geist, die Gesinnung, vielleicht auch durch eine gewisse Antipathie, die wir das Talent besaßen, ihnen einzuflößen. Ich untersuche nicht die Frage, ob es wohl klug wäre, in ein so gleichartiges Ganze, wie Frankreich, ein fremdes, widerstrebendes Element einzuführen; wir haben genug mit einem Polen in Europa, und ich sehe durchaus nicht ein, was wir gewinnen, wenn wir uns diese Kugel an's Bein hängen. Es versteht sich außerdem von selbst, daß wir, ohne den Willen der Bevölkerung zu befragen, keine Annexion vornehmen, und es scheint keineswegs gewiß, daß die Preußen ihre sehr großen und sehr sicheren Freiheiten gegen die von subjektiven Ermessen bedingte Toleranz unserer Verwaltung umzutauschen Lust haben.

Doch will ich mich auf dieses Kapitel nicht einlassen, um nicht zu Auseinandersetzungen und Vergleichungen zu gelangen, die nicht sämmtlich zur Ehre unserer staatlichen Einrichtungen ausfallen würden. Es genügt schon, daß die Rheinprovinzen deutsches Land sind, und darüber kein Deutscher in der ganzen Welt auch nur einen Augenblick zweifelhaft ist. Glaubt man, es sei leichter, von Deutschland einen Theil seines Gebietes loszureißen, als ein Stück Leib von dem französischen Leibe zu trennen? Glaubt man, der Patriotismus treibe weniger tiefe und kräftige Wurzeln auf dem rechten Rheinufer, als an dem Seinestrand? Man darf sich nur der so lebhaften Aufregung erinnern, welche die Luxemburger Frage jüngst hervorgerufen hatte. Nun aber besitzt auch Oesterreich acht Millionen Deutsche, welche den intelligentesten und aufgeklärtesten Theil der Bevölkerung des Kaiserstaats bilden. Kann wohl die österreichische Regierung anders, als deren Gefühlen Rechnung tragen? Sie kann sie zu einem Krieg gegen Preußen fortreißen, wenn es sich um die Suprematie handelt; das ist ein Bürgerkrieg, ein Haushaltungsstreit; könnte sie ihre Deutschen aber eben so gut auch zu Mitschuldigen einer Zerstückelung des deutschen Vaterlandes machen? Man gebe sich hierüber keiner Täuschung hin; selbst, wenn sie es thun wollte, würden sich ihr unübersteigliche Hindernisse, ein furchtbarer Widerstand, vielleicht eine Revolution entgegenstellen. Die Wiener Regierung würde nachgeben oder mit fortgerissen werden; sie würde sich, wie 1813, gegen uns wenden, oder sie liefe Gefahr, daß ihre deutsche Bevölkerung sich zu dem nunmehr gegründeten deutschen Kaiserreich schlüge. Es wäre dies die Zerstückelung Oesterreichs und vielleicht der Fall des Hauses Habsburg. Jedenfalls wäre eine solche Allianz nur ein Köder für uns, einer jener unglückseligen Verträge, wie wir sie an dem Vorabend von Roßbach und Leipzig abgeschlossen haben. Wenn man sich zum Krieg verbündet, muß man die Interessen seiner Alliirten eben so sehr wie seine eigenen ins Auge fassen. Kann Oesterreich ohne Gefahr für sich, für seine noch mit Deutschland bestehende Verbindung uns zur Wegnahme deutscher Provinzen behilflich sein? Dies muß man sich vor Allem fragen, ehe man auf den guten Willen von heute die Hoffnungen auf morgen begründet. Offenbar kann Oesterreich dies nicht. Wir hätten also eine Liga gegen Preußen bilden wollen und weiter Nichts zu Stand gebracht, als eine Koalition gegen uns heraufzubeschwören. Doch weg mit diesen traurigen Aussichten!

Vorausgesetzt, wir haben unsere Maßregeln so wohl getroffen, unsere Pläne so geheim ins Werk gesetzt, eine solche Schnelligkeit in unserer Aktion entwickelt, daß wir uns als Sieger im Herzen Deutschlands befinden. Dann aber wäre es gewiß an Oesterreich, die Rolle zu wechseln, und an Rußland, die seinige weiter zu verfolgen. Wie lange vermag Frankreich allein den Anstrengungen der drei koalisirten Mächte zu widerstehen? Die Rechnung ist nicht mehr anzustellen, sondern bereits angestellt, und Die, welche sie angestellt haben, besaßen damals nicht die Hälfte der Hilfsmittel, die ihnen heute zu Gebot stehen. Deutschland wird, darauf kann man zählen, die Waffen nicht eher niederlegen, als bis es Alles, was es verloren haben sollte, wieder zurückgewonnen haben würde. Und wenn nun gar, unsern Hoffnungen zuwider, der erste Schritt eine Schlappe wäre, was, denkt man, würde da geschehen? Wir sind kein Prophet, wir wägen einfach nach den gewöhnlichen Regeln des Menschenverstandes die Aussichten der Erfolge und der Niederlagen ab; wir unterlassen es, daraus alle Konsequenzen zu ziehen, namentlich die, welche sofort Jedermann in den Sinn fallen können. Es gibt vielleicht Franzosen, die glauben könnten, der Tag des Zusatzaktes (acte additionnel, zu dem sich Napoleon I. während der 100 Tage, am 22. April 1815, verstehen mußte) sei gekommen. Mir gefällt der Gedanke besser, daß es, um die Wirkung zu erreichen, nicht durchaus nothwendig ist, dabei auf dieselbe Ursache zu stoßen. Ohne Krieg, ohne neue Beängstigungen, ohne Untergang und ohne Revolution wäre es leichter, sicherer und schneller, sich von vornherein auf den Boden zu stellen, wohin die Wünsche aller einsichtsvollen Leute die Regierung rufen. Die Genugthuung, die dadurch Frankreich zu Theil würde, ist eben so glorreich, als die Schlachtensiege es sind, und sie kostet das Blut und das Gut der Nation weniger, verleiht aber ein beständigeres Glück und verspricht eine wirksamere Präponderanz.

Sind nun aber diese Ideen vereinbar mit dem Kaiserreich oder nur mit dem Charakter des Herrschers? Sieht man nicht, wie sie auf allen Seiten seiner Schriften und auch in seinen Handlungen, wenn er sich nur von sich selber bestimmen läßt, hervortreten? Er soll sich von jener gleichzeitig zaghaften und verwegenen Politik lossagen, die nur zum Abgrund führen kann, indem sie ihn vor der Erfüllung einer großen Pflicht zurückweichen heißt. Ihm kommt es zu, die Aera der unnützen Opfer und der unbefriedigten Bestrebungen zu schließen, für alle Hingebung und Liebe, welche Frankreich seiner Person und seiner Dynastie entgegengebracht, ist der Kaiser dem Land eine bessere Zukunft, als die der Schlachtfelder schuldig. Der Kaiser hat der Nation gegenüber eine glorreiche Schuld eingegangen: er schuldet ihr den Frieden und die Freiheit, und er wird sie ihr geben.

ʒ **Paris**, 2. Aug. Die Nachricht, daß es dem Privatsekretär des Kaisers Maximilian gelungen sein soll, nach den Vereinigten Staaten zu entkommen, scheint sich nicht zu bestätigen. Dagegen weiß man jetzt sicher, daß Hr. Dano als Pfand in Mexiko zurückgehalten ist. Juarez verlangt einfach Restitution der Summen, deren Ausfuhr nach Frankreich der „Moniteur" nach und nach selbst angezeigt hat. — Wie man aus Italien schreibt, wäre Admiral Persano, dermalen zu Velletri, irrsinnig geworden. — Die Linke des Florentiner Parlaments hofft die Ersetzung des Hrn. Nigra als Gesandten zu Paris zu erlangen. Auf der italienischen Legation glaubt man nicht daran. — Man erwartet hier, daß der „Preuß. Staatsanzeig." auf die „note courtoise" des „Moniteurs" mit einer gleich friedlich-freundschaftlichen Note erwiedern werde. — Im „Moniteur" macht heute die hiesige spanische Finanzkommission auf die (Ihnen signalisirte) Existenz falscher Staatsschuldscheine aufmerksam. — Unmittelbar darauf erklären die Unternehmer der Ausfuhr- und Einfuhr-Gesellschaft, daß sie (wegen des beispiellosen Fiascos der Subskription) auf das Unternehmen verzichten und die eingezahlten Gelder zurückerstatten. — Der König von Schweden traf heute aus Vichy in Paris ein; Karl XV. wohnt im Palais de l'Elysée. — Die Zeitungen veröffentlichen die Anzeige der am 7. beim Comptoir d'Escompte und bei Hottinger zu eröffnenden Subskription auf die russische Anleihe. — Gestern votirte die Generalversammlung der Aktionäre des Suezkanals eine neue Kapitalsvermehrung von 100 Millionen. — Börse sehr flau. Rente 69. Auf ital. Anl. 48.90, und Mob. 326.

Paris, 3. Aug. Der Kaiser hat den Fürsten von Serbien empfangen. — Die „Patrie" veröffentlicht einen neuen Artikel, der ausführt, daß kein vernünftiger Mensch in Frankreich und Deutschland den Krieg wollen könne.

Portugal.

Das „Jornal de Commercio" vom 27. Juli meldet, daß in Lissabon ein Telegramm eingelaufen war, welches meldete, daß im 14. Infanterieregiment, welches in Vizen in Garnison steht, eine Erhebung stattgefunden hatte unter dem Ruf: „Nieder mit den Ministern! Es lebe der Herzog von Saldanha! Es lebe die Armee!" Diese Empörung wurde jedoch bald unterdrückt, da die Mehrzahl der Soldaten nicht damit einverstanden war.

Belgien.

Brüssel, 1. Aug. Gestern Abend sind die Königin und die Kaiserin Charlotte im Schloß Tervueren angekommen; man hofft auf einen günstigen Einfluß der heimischen Umgebung für die Kranke, welche heute bereits mit der Königin eine Ausfahrt durch den Park von Tervueren gemacht hat. — Der Minister des Auswärtigen hat eine Depesche von dem belgischen Geschäftsträger Hrn. Hoorickx aus Mexiko vom 27. Juni erhalten. Hr. Hoorickx war von Maximilian nach Queretaro berufen worden und hatte sich in Verkleidung aus Mexiko wegstehlen müssen. Er hatte drei Tage und drei Nächte gebraucht, um die Reise zurückzulegen, und es war ihm endlich am 5. Juni erlaubt worden, das Gefängniß des Kaisers zu betreten. Zugleich mit Hrn. Hoorickx waren der preußische Geschäftsträger, Baron Magnus, sowie die Advokaten des Kaisers angelangt; der österreichische Geschäftsträger Baron de Lago und der italieni-

sche, Hr. Curtopassi, langten bald nachher an. Der französische, Hr. Dano, hatte trotz aller seiner Bemühungen nicht kommen können, hatte aber den französischen Konsul zu Matamoras, Hrn. Forest, nach Queretaro gesandt. Maximilian war in einer Zelle des Klosters der Capuchinas, die etwa sechzehn Fuß lang und breit war, eingesperrt, und wurde von zwei Soldaten bewacht. Der Kaiser litt an der Ruhr, hütete das Bett, und war gänzlich isolirt, sogar seinen Arzt und seinen Adjutanten hielt man eine Zeit lang entfernt. Hr. Hoorickx blieb zehn Tage in Queretaro und besuchte den Kaiser täglich, ebenso wie die HH. de Lago und Curtopassi. Der Baron Magnus blieb nur drei Tage und erhielt dann die Erlaubniß, sich nach San Luis Potosi zu Juarez zu begeben, wo er die bekannten Schritte für die Begnadigung Maximilian's that. Hr. Forest hatte nur einmal die Erlaubniß erhalten, den Kaiser zu besuchen. Hr. Hoorickx fand Maximilian schwer an einer Blutruhr leidend, aber gefaßt und fest. Es war das erste Mal seit den 20 Tagen, welche seine Haft bereits gedauert, daß er eine Freundeshand drückte. „Ich bin verrathen, betrogen und bestohlen worden", sagte der Kaiser, „und zuletzt hat man mich um 20 Realen verkauft. Alles ist verloren, nur nicht die Ehre!" Maximilian wiederholte mehrere Male in französischer Sprache, und milde lächelnd, das bekannte Wort des ritterlichen Königs Franz I.: „Tout est perdu hors l'honneur!" Alle genannten Vertreter europäischer Mächte hatten die größten Anstrengungen gemacht, um das Leben Maximilian's zu retten, aber vergeblich. Am 14. Juni, einige Stunden vor dem Urtheilsspruch, wurden die HH. Hoorickx, de Lago, Curtopassi und Forest, als sie sich in die Gerichtssitzung begeben wollten, auf der Straße angehalten und zu dem Generalkommandanten geführt, welcher ihnen bedeutete, daß sie in zwei Stunden die Stadt zu verlassen hätten. Er händigte ihnen die Pässe ein und sagte ihnen, wenn sie sich es sollten einfallen lassen, zurückzukehren, so würden sie erschossen werden. Auf weitere Erklärungen ließ er sich nicht ein. Im Lager des Generals Porfirio Diaz erhielten sie dann noch einen Abschiedsbrief des Kaisers. Versuche, den General Diaz zu veranlassen, sich für das Leben des Kaisers zu verwenden, waren ohne Erfolg. In dem letzten Schreiben des Kaisers meldete dieser den Tod der Kaiserin, von welchem damals das Gerücht sich verbreitet hatte und geglaubt wurde.

Niederlande.

Haag, 1. Aug. (Köln. Ztg.) Der König von Schweden wird zum 5. August, dem Geburtstag seiner hier weilenden Gemahlin, im Haag erwartet. Auf dem Hause de Pauw werden große Festlichkeiten für diesen Tag vorbereitet. Durch einen königlichen Beschluß vom 28. Juli sind zweiundfünfzig Vereine von Freiwilligen, welche zum Zweck haben, durch Uebung in den Waffen und besonders im Schießen des Landes Wehrbarkeit zu erhöhen, bestätigt worden.

Dänemark.

Kopenhagen, 2. Aug. Die hiesigen Morgenblätter melden, die Reise der französischen Journalisten sei auf den 7. Aug. festgesetzt; es würden etwa 20 Personen, darunter die Deputirten Morin und Piccioni, sowie Repräsentanten von zehn Zeitungen kommen.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 3. Aug. Die Senatszeitung schreibt: Zur Regelung der abgebrochenen Beziehungen zwischen Rußland und der päpstlichen Regierung wird in St. Petersburg ein römisch-katholisches Kollegium eingesetzt. Wenn Fragen unentscheidbar sind, holt der Vorsitzende des Kollegiums den Bescheid des Papstes ein, welcher der Bestätigung des Ministeriums des Innern bedarf.

Levantepost.

Konstantinopel, 27. Juli. Einige in Kanea residirende Konsuln haben unlängst an ihre Regierungen ein Telegramm gerichtet, welches meldet, daß im Innern von Kandia unter Frauen und Kindern ein gräuliches Gemetzel angerichtet wurde. Die von der Insel eingetroffenen amtlichen Berichte widersprechen dieser Nachricht auf das entschiedenste. Folgendes ist thatsächlich: Einige Mohametaner, erbittert über die Christen, die über ihre Besitzungen herfielen, drangen, 200 an der Zahl, in die christlichen Dörfer des Bezirks Kandia und begingen Diebstähle. Die Schuldigen wurden verhaftet und die Mehrzahl der geraubten Gegenstände den Eigenthümern zurückgestellt.

Konstantinopel, 27. Juli. Gegen die Räuberbanden, welche Cithynien verheeren, wird eine Expedition ausgerüstet. — Auch hier wurde ein Requiem für den Kaiser Maximilian abgehalten. — Es werden Vorbereitungen für einen glänzenden Empfang des Sultans getroffen.

Athen, 27. Juli. Oberst Cyzantios und drei andere Offiziere sind aus Kandia hieher zurückgekehrt. In Kanea wurde vor einigen Tagen unter den Türken eine Verschwörung gegen das Leben Omer Pascha's entdeckt und wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen.

Athen, 1. Aug. (Offiziell.) Nachrichten aus Kreta vom 28. Juli melden: Die Insurgenten behaupten sich in Sphakia. Die Türken, von Mangel an Wasser und Lebensmitteln gedrängt, haben das Plateau von Askypho geräumt. Die Provinzen Sphakia, Rethymno und Herakl on wollen den Aufstand. (?) Das französische Admiralschiff, von einem andern französischen und einem russischen Schiffe begleitet, ist in Piräeus mit 1400 Weibern und Kindern eingetroffen.

Corfu, 2. Aug. (W. T.-B.) Die griechische Regierung hat die Reserven einberufen. Sie ist zur Kriegserklärung an die Türkei entschlossen, wenn die Frage wegen Kandia im Semptember nicht gelöst wird.

Großbritannien.

* **London**, 1. Aug. Oberhaus. Lord Grey legt ein Amendement zu der Reformbill vor, nach welchem ein Landflecken von weniger als 12,000 Einwohnern nicht mehr als einen Abgeordneten haben soll. Er bemerkt, daß man mit einer so vertheilten Vertretung einigen großen Städten drei Abgeordnete bewilligen könnte. Graf Derby weist dieses Amendement zurück und erklärt, daß er, wenn es angenommen werden sollte, die Debatte vertagen und seine Kollegen über die Haltung, welche sie in Betreff der Bill einzunehmen gedächten, um Rath fragen würde. Einige Lords protestiren gegen diese Erklärung, welche sie als eine Drohung, um die Debatte zu verhindern, betrachten. Das Amendement wird mit 93 Stimmen gegen 37 verworfen.

Amerika.

* **Neu-York**, 24. Juli. Der Senat hat die Ernennung des Hrn. Greely zum Gesandten der Vereinigten Staaten in Wien und des Generals Mac-Lernand zum Gesandten in Mexiko verworfen. Es geht das Gerücht, Hr. Seward werde gar keinen Gesandten nach Mexiko senden.

Man meldet aus Matamoras unterm 18. Juli: Juarez ist Kandidat für die Wiederwahl der Präsidentschaft. Escobedo ist zum Kommandanten der Armee ernannt worden. Porfirio Diaz soll befohlen haben, alle Repräsentanten der auswärtigen Mächte, die sich weigern würden, die republikanische Regierung anzuerkennen, zu verhaften.

* **Neu-York**, 1. Aug. Eine Depesche aus Neu-Orleans meldet, daß General Sheridan den Gouverneur von Texas abgesetzt habe.

Baden.

⊙ Karlsruhe, 3. Aug. Heute hat hier die Landes-Feuerwehr-Versammlung stattgefunden. Mit den ersten Bahnzügen wurden die zahlreichen auswärtigen Festtheilnehmer von dem Präsidenten des Hauptausschusses, Hrn. Däschner, und einer großen Abtheilung der hiesigen Feuerwehr am Bahnhof empfangen, von wo die Mannschaften in geregeltem Zug sich in die Räumlichkeiten der Gesellschaft Eintracht begaben. Von halb 11 bis nach 1¼ Uhr fand im Rathhaussaal die Generalversammlung statt, besucht von wohl 300 Feuerwehrmännern. Hr. Oberbürgermeister Malsch begrüßte dieselbe Namens der Stadt mit entsprechenden Worten. Hr. Däschner, umgeben von den übrigen Mitgliedern des Hauptausschusses, den HH. Merk von Konstanz, Muser von Offenburg, Kramer von Lahr, und Zimmer von Heidelberg, erklärte nach einleitenden Worten die Versammlung für eröffnet und erstattete sofort ausführlichen Bericht über die bisherige Wirksamkeit des Hauptausschusses und die innern Verhältnisse des Landesvereins. Die Gegenstände der Tagesordnung wurden besprochen, ein Antrag des Feuerwehrmanns Vogel von Atzenbach auf Herbeiführung eines gleichen Kalibers der Schlauchgewinde durch Regierungsverordnung angenommen und dem Hauptausschuß überwiesen, und dem letztern, namentlich dem Präsidenten Däschner, der Dank der Versammlung ausgesprochen. In den Hauptausschuß wurden neu gewählt: Däschner als Präsident, Geiger von Schopfheim (Bally von Säckingen Ersatzmann), Kramer von Lahr (Heisler von Ettlingen Ersatzmann), Zimmer von Heidelberg (Heck von Bruchsal Ersatzmann); für den Seekreis konnte noch nicht gewählt werden, weil nur ein Korps vertreten war. Als künftiger Versammlungsort wurde Mannheim gewählt. Nach dem gemeinschaftlichen Mittagsmahl in der Eintracht fand die Besichtigung der interessanten Ausstellung von Löschgeräthen in der großh. Orangerie statt, u. Abends wird eine Nachtprobe hiesiger Feuerwehr folgen.

Bruchsal, 3. Aug. (Mannh. J.) Die Wahlmänner-Wahl ist beendigt. Gewählt sind 19 Liberale, 13 Klerikale.

Heidelberg, 2. Aug. Die Sammlungen für den Freiligrath-Fond, die in hiesiger Stadt jetzt geschlossen wurden, haben dahier 516 fl. 31 kr. ergeben.

Freiburg, 2. Aug. (Frbgr. Bl.) Gestern hat die hiesige Universität zu ihrem Abgeordneten in die erste Kammer der Ständeversammlung Se. Exc. den Hrn. Justizminister Dr. Stabel gewählt.

** Lörrach, 1. Aug. Die HH. Nikolas Köchlin und Leon Baumgartner, welchen die Stadt Lörrach schon so viele Wohlthaten verdankt, haben der Gemeinde Jeder das glänzende Geschenk von 20,000 fl. gemacht zum Bau eines Spitals. Durch diese hochherzigen Gaben ist die Gemeinde nun in den Stand gesetzt, die längst beabsichtigten Neubauten von Spital, Schul- und Rathhaus zur Ausführung zu bringen.

Konstanz, 30. Juli. (B. Lands.-Ztg.) Die zweite „Familie" des Kreiswaisenhauses Hegne ist nunmehr gebildet, etwas später, wie beabsichtigt worden war, da die baulichen Herrichtungen etwas mehr Zeit, als vorgesehen, in Anspruch genommen hatten. An die dritte und vierte wird in den nächsten Monaten gegangen werden. Die Beschickung der Anstalt auch mit den Waisen armer Gemeinden ist sehr erleichtert dadurch, daß eine Anzahl Privatpersonen Freiplätze gestiftet haben, d. h. die 35 fl. Jahresvergütung für einen Waisenknaben an die Anstalt zahlen. Hiermit ist die hämische Unterstellung der schwarzen Blätter, in Hegne habe man gut mit dem Gelde des Kreises wirthschaften, in würdigster Weise widerlegt. Jetzt ist auch der Anfang zu Vergabungen an die Anstalt gemacht, und zwar nach der Person des Gebers und der Höhe des Geschenkes ein doppelt erfreulicher. Se. Großh. Hoh. Prinz Wilhelm hat nämlich anläßlich des neulichen frohen Ereignisses in seiner Familie der Anstalt Hegne die Summe von 1000 fl. überwiesen.

Vermischte Nachrichten.

— Mannheim, 1. Aug. Dem „Mannh. Journ." zufolge wäre die Abhaltung des Kongresses der Friedensfreunde im Monat September in unserer Stadt, statt in Genf, so ziemlich sicher.

— Die „Deutsche Gesellschaft von Neu-Orleans" hat unterm 1. Juni ihren zwanzigsten Jahresbericht erstattet. Wir entnehmen demselben, daß während des verflossenen Jahres (vom 1. Juni 1866 bis 1. Juni 1867) 14 Schiffe mit 2594 deutschen Einwanderern in Neu-Orleans angekommen sind. Von diesen fanden durch Vermittlung der Agentur genannter Gesellschaft 570 Personen (473 Männer und 97 Frauen) Beschäftigung, darunter 2 Lehrer, 21 Gärtner, 35 Tischler. Die Zahl der Personen, welche durch die Bemühungen der Gesellschaft während ihres nunmehr zwanzigjährigen Bestehens (seit 1847) Anstellung oder Verwendung erhielten, beträgt 42,945. Die Gesellschaft zählt 207 Mitglieder, welche zusammen einen jährlichen Beitrag von 1513 Dollars entrichten. Das Vermögen der Gesellschaft beläuft sich auf 29,888 Dollars 46 Cents. Die Einnahme derselben betrug im verflossenen Rechnungsjahr 4029 D. 95 C., die Ausgabe 2716 D. 68 C; die Einnahmen des Asylfonds 4653 D 49 C., die Ausgabe desselben 4559 D. 55 C. Zweck der Gesellschaft ist bekanntlich die Beschützung und Unterstützung des deutschen Einwanderers mit Rath und That und die möglichste Förderung seiner Interessen in jeder Richtung. (Mannh. J.)

— München, 1. Aug. In der Nacht vom 29. auf den 30. Juli sind in Schönsee (Oberpfalz) 132 Gebäude, darunter die Kirche und das Rathhaus, abgebrannt. Ein Menschenleben ist zwar nicht zu beklagen, aber an Vieh und Mobilien haben die ohnedem armen Einwohner fast Alles verloren.

— Das Schwurgericht in Straubing hat ein Todesurtheil gesprochen, und zwar gegen den ledigen 34jährigen Johann Mutz von Aufroth, welcher die Bauersfrau Klara Maidl von Wallerfing, in deren Haus er früher diente, überfallen, ermordet und dann das Haus ausgeraubt hatte.

— Darmstadt, 31. Juli. (Fr. J.) Obgleich den Postbeamten vor beiläufig vierzehn Tagen die Weisung zugegangen, bis zum 1. August die Uniform der preußischen Postbeamten anzulegen, ist hierüber anscheinend doch noch nicht definitiv entschieden, da von Seiten des Großherzogs bis jetzt die Ratifikation des Vertrags noch nicht erfolgt ist.

— Köln, 1. Aug. In der heutigen Stadtverordneten-Versammlung wurde der Antrag gestellt, die Kosten für den Kölner Reichstags-Abgeordneten aus der Einkommensteuer mit drei Thalern täglich zu vergüten. Der Antrag wurde der Finanz- und Justizkommission überwiesen.

— Mährisch-Ostrau, 30. Juli. (Bresl. Z.) Gestern Nachmittag kurz vor 3 Uhr vernahm man auf dem „Tiefbauschachte" der Rothschild'schen Gewerkschaft plötzlich einen dumpfen, dröhnenden Knall, mit welchem zu gleicher Zeit das aus Dachpappe bestehende Dach des Ventilations-Maschinengebäudes in die Höhe gehoben und zerrissen wurde. Ebenso wurde das viel höher belegene Dach der Schachtkaue beschädigt, die Fenster im Maschinengebäude zertrümmert, sogar die beim Schacht und vor der Kaue stehenden Förderwagen theils umgeworfen, theils ein Stück fortgeschoben. Auch die über Tag beim Schacht beschäftigten Arbeiter wurden zu Boden geworfen. Ein panischer Schrecken bemächtigte sich Aller, der nur noch größer ward, als man wieder zur Besinnung kam. Jeder erkannte sofort die Ursache dieser unsichtbaren Kraft und deren gefährliche Folgen, und Jeder wußte, daß wenigstens an 100 Arbeiter in der Grube beschäftigt seien. Ein Assistent, ein Steiger und ein Praktikant versuchten sofort auf der Fahrt einzufahren, konnten aber nicht bis zur Sohle des Schachtes niederkommen, weil die untern Fahrten durch die Explosion ebenfalls zerstört worden waren. Da man nun nicht wagen durfte, mittelst der Förderschale niederzusteigen, weil man fürchten mußte, daß die Tonnenleitung (der Förderschacht selbst ist ausgemauert) gleichfalls demolirt sein könne, so wurde eine nothdürftige Fahrung hergestellt. Diese Arbeit nahm viel Zeit in Anspruch. Durch die Explosion war auch die Wetterleitung beschädigt worden; der Ventilator war dadurch außer Stand, die bei Verbrennung von Grubengasen entstehende Kohlensäure so schnell als im guten Zustand auszusaugen, und die Leute liefen Gefahr, zu ersticken, wollten sie sich in die verdorbene Luft wagen. Der Assistent, welcher die Arbeiten leitete und möglichst schnell Hilfe bringen wollte, hätte seinen Eifer beinahe mit dem Leben gebüßt; er ließ die üblichen Vorsichtsmaßregeln außer Acht, drang zu kühn vor, und mußte leblos hinausgeschafft werden, wo er durch ärztliche Hilfe jedoch wieder zu sich gebracht wurde. Nachdem es endlich gelungen war, den Füllort zu erreichen, bot sich dem Auge ein schreckliches Bild dar. Zertrümmerte Förderwagen, ausgerissene Zimmerhölzer, verbogene Förderschienen, zerbrochene Laufbretter standen und lagen wild durcheinander; dazwischen die Leichen von Arbeitern in den verschiedensten Stellungen, größtentheils nackt — die Kleider waren ihnen vom Leibe gebrannt — mit mehrfach zerbrochenen Gliedmaßen und fast sämmtlich bis zur Unkenntlichkeit entstellt. Ein Arbeiter von derselben Grube, der aber erst Nachts auf die Schicht gehen sollte, half sieben seiner verunglückten Kameraden zu Tage schaffen und hat deren nur zwei erkannt. Die ersten Personen, welche man antraf, waren sämmtlich todt. Sie hatten sich wahrscheinlich zur Zeit der Katastrophe in den Strecken befunden, waren in Folge dessen von dem nach dem Schacht strömenden Luftdruck und zugleich von den brennenden Gasen gefaßt und so heftig niedergeworfen und fortgeschleudert worden, daß sie auf der Stelle todt blieben. Die an den entfernteren Arbeitspunkten Beschäftigten hatten von dieser Kraft weniger zu leiden. Diese waren nur dem Mangel an guter Luft ausgesetzt. Nachdem man sich nun aber die Herstellung der Wasserleitung möglichst angelegen sein ließ, so ist der größte Theil dieser Arbeiter lebend gerettet worden. Die Ausdehnung der Baue und die zerbrochene Grubenzimmerung macht ein schnelles Vordringen jetzt nicht mehr möglich. Heute Mittag waren im Ganzen 61 Personen herausgefördert, davon waren 25 todt, 36 noch am Leben. Drei Personen sind im Lazareth verstorben, so daß die ganze Summe der Todten also 28 beträgt.

Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

1. Aug.	Barometer.	Thermometer.	Wind.	Himmel.	Witterung.
Morgens 7 Uhr	27" 9,73'''	+ 10.5	N.O.	rein	heiter, Thau, kühl
Mittags 2 „	„ 8 50''	+ 16,2	„	schw. bew.	Sonnensch., mild
Nachts 9 „	„ 8,02	+ 12,0	„	rein	heiter, mild
2. Aug.					
Morgens 7 Uhr	27" 7,53'''	+ 11.5	N.O.	schw. bew.	heiter, kühler N O.
Mittags 2 „	„ 7,50'''	+ 18,0	„	stark „	Sonnenbl., mild
Nachts 9 „	„ 7,53'''	+ 12.0	„	rein	heiter, mild

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag 4. Aug. **Oberon**; romantische Feenoper in 3 Akten, von C. M. v. Weber.

Dienstag 6. Aug. **Der Störenfried**; Lustspiel in 4 Akten, von Roderich Benedix. „Geheimräthin Seefeld" — Frau Frieb-Blumauer, königl. preußische Hofschauspielerin zu Berlin, als erste Gastrolle. Hierauf, zum ersten Mal: **Ein Wachsfigurenkabinet**; Ballet-Divertissement von A. Beauval.

Beide Vorstellungen mit allgemein aufgehobenem Abonnement.

Montag 5. Aug. Mit allgemein aufgehobenem Abonnement. **Konzert** des Musikkorps des großh. Leib-Grenadierregiments.

Z.z.341.

Zweites Badisches Landesschießen.

Eintrittspreise auf den Festplatz.

Wir bringen hiermit zur Kenntniß, daß die Eintrittspreise auf den Festplatz für Nichtinhaber von zum freien Eintritt berechtigenden Karten folgendermaßen festgesetzt worden sind:

Samstag	den 3. August	6 kr. die Person, ohne Unterschied des Alters.	
Sonntag	„ 4. „	Erwachsene 18 kr., Kinder unter 10 Jahren 6 kr.	
Montag	„ 5. „		
Dienstag	„ 6. „		
Mittwoch	„ 7. „	6 kr. die Person, ohne Unterschied des Alters.	
Donnerstag	„ 8. „		
Freitag	„ 9. „		
Samstag	„ 10. „		
Sonntag	„ 11. „	Erwachsene 18 kr., Kinder unter 10 Jahren 6 kr.	

Der Eingang und die Eingangskassen sind geöffnet von **Morgens** 1/2 6 **Uhr** an bis **Nachts** 11 **Uhr**.

Samstag den 3. **August** werden der Eingang und die Kassen erst von **Morgens** 8 **Uhr** an geöffnet sein.

Sonntag den 4. **August** bleiben der Eingang und die Kassen von 10 **Uhr Morgens** an bis nach Ankunft des Festzugs geschlossen.

An den Kassen wird weder gewechselt, noch herausgegeben; wir ersuchen daher Jedermann, die Gelder zur Vermeidung von Aufenthalt im Voraus abgezählt bereit zu halten, ebenso im Interesse der allgemeinen Ordnung den Zugängen zu den Kassen in Reihen gesetzt sich zu nähern.

Für diejenigen Herren, welche nicht Mitglieder von Schützengesellschaften sind und die Schießhalle zu betreten wünschen, sind **Schießhallkarten** à **1 fl.** auf dem Bureau des Finanz-Komitee's auf dem Festplatz zu erhalten. Diese Karten berechtigen jedoch lediglich zum Eintritt in die Schießhalle, nicht aber auch auf den Festplatz oder zu sonstiger Betheiligung bei den Festlichkeiten.

Die Inhaber von Schützen-, Einladungs- und Passir-Karten betreten den Festplatz durch die Mitte des allgemeinen Einganges und haben die betreffenden Karten dem Aufsichtspersonal jeweils vorzuzeigen.

Die auswärtigen Herren Schützen, welche noch nicht mit **Schützenkarten** versehen sind, werden von uns dringend gebeten, **sogleich** nach ihrer Ankunft sich mit solchen zu versehen.

Diese Schützenkarten à **1 fl.** werden ausgestellt
Samstag den 3. **August** } auf dem Bureau im Rathhaus,
Sonntag „ 4. „ }
von **Montag** „ 5. „ an ebendaselbst
und auf dem Finanz-Komitee-Bureau auf dem Festplatz.

Karlsruhe, den 2. August 1867.

Das Finanz-Komitee.

Z.z.357.

II. Badisches Landesschießen.

Karlsruhe, vom 4. bis 11. August 1867.

Ehrengaben, theils eingegangen, theils angekündigt:

(Fortsetzung.)

202) Von **Seiner Großh. Hoheit dem Herrn Markgrafen Maximilian von Baden:** 1 silberner Pokal mit Untersatz . . . . . 200 fl.
203) Von Hrn. M. Lautermilch & Sohn, Hofsattler in Karlsruhe: 1 Handkoffer in Leder . 15 fl.
204) Von Hrn. Emil Dupressoir, Partikulier in Baden: 1 Jagdflinte mit Zubehör, System Lefaucheux . . . . . 140 fl.
205) Von Hrn. G. Müller, Hofbankier in Karlsruhe: 1 Punschterrine . . . . . 18 fl.
206) Von Hrn. Adolf Hirsch, Kaufm. in Karlsruhe: 1 Moderateurlampe . . . . . 10 fl
207) Von Hrn. P. W. Dahm in Stuttgart: 1 Dolchmesser . . . . . 7 fl. 48 kr.
208) Von der Schützengesellschaft in Mannheim: 1 goldene Ankeruhr mit goldener Kette 90 fl.
209) Von derselben: 1 Paar silberne Leuchter 84 fl.
210) Von Hrn. Hch. Müller, Bankier in Karlsruhe: 1 Wein-Service, plaqué mit 3 Flaschen 14 fl.
211) Von HH. J. & L. Allgeyer, Photographen in Karlsruhe: Bild Sr. K. H. des Großherzogs, photographische Vergrößerung, 3/4 Lebensgröße . . . . . 50 fl.
212) Von Hrn. Fr. Römhild, Kfm. in Karlsruhe: 1 Cigarrengestell (Holzschnitzerei) und 1 Cigarrenspitze (Meerschaum) . . . . . 20 fl.
213) Von Hrn. Karl Erxleben, Blechner in Karlsruhe: 1 Vogelkäfig . . . . . 14 fl.
214) Von Hrn. Ph. Kramm, Photograph in Karlsruhe: 1 Album mit photographischen Ansichten Karlsruhe's . . . . . 11 fl.
215) Von Hrn. Gustav Hummel in Mannheim, Landtags-Abgeordneter: 1 Frühstück-Service 28 fl.
216) Von Herrn Benedikt Höber, Kfm. in Karlsruhe: 1 Photographie in Album . . . . 10 fl.
217) Von Hrn. v. Stösser, Geheimerath in Karlsruhe, 1 Krystall-Pokal . . . . . 12 fl.
218) Von Hrn. F. Kölitz, Revisor in Karlsruhe: 1 Portrait Sr. K. H. des Großherzogs Karl Friedrich, des Stifters der Karlsruher Schützengesellschaft, in Goldrahme . . . . 10 fl.
219) Von der Stadt Heidelberg: 1 silberner Pokal 60 fl.
220) Von Hrn. C. Lindner, Glaser in Karlsruhe: 1 Krystall Pokal mit Deckel . . . . 12 fl.
221) Von Hrn. J. Speck, Weinhändler in Karlsruhe: 1 Kistchen mit 6 Flaschen kalifornischem „Angelica"-Wein . . . . . 20 fl.
222) Von Demselben: 1 Fäßchen mit 25 Maß 1857er Mauerwein . . . . . 25 fl.
223) Von Hrn. Wilhelm Graf zu Bentheim in Höchst: 1 Paar bronzirte Leuchter . . . . . 8 fl.
224) Von Hrn. F. Seufert, Holzhändler in Herrenalb: 1 Tischdecke . . . . . 16 fl.
225) Von Hrn. C. Simon in Karlsruhe: baar 2 fl. 20 kr.
226) Von Hrn. Stüber, Ministerialrath in Karlsruhe: Festgulden . . . . . 10 fl.
227) Von Gastwirthen und Bierbrauern in Durlach: 1 Regulator . . . . . 29 fl.
228) Von einer Anzahl Badenern in Paris, gesendet durch Hrn. W. Herrmann: 1 Pendule, weißer Marmor mit Bronze . . . . . 70 fl.
229) Von Hrn. C. Macklot, Druckereibesitzer in Karlsruhe: 1 silberner Pokal . . . . . 40 fl.
230) Von der Schützengesellschaft in Mannheim: 1 Pendule . . . . . 88 fl.
231) Von der Schützengesellschaft in Hüfingen: 1 Wanduhr . . . . . 16 fl.
232) Von der Schützengesellschaft in Braunschweig: 1 versilberter Tafelaufsatz . . . . . 45 fl.
233) Von Hrn. Broadwell in Karlsruhe: 1 Revolver . . . . . 50 fl.
234) Von Freiherrn von Beckholz in Karlsruhe: 1 Statuette, Schottischer Jäger mit Thieren, in echter Bronze . . . . . 145 fl.
235) Von Hrn. Felix Noël, Obertelegraphist in Karlsruhe, baar . . . . . 3 fl. 30 kr.
236) Von der Schützengesellschaft in Ettenheim: Festgulden . . . . . 11 fl.
237) Von der Feuerwehr der Fabrik Christofle & Cie. in Karlsruhe: 6 Eßlöffel, 6 Gabeln und 6 Messer in Etui. Werth noch unbestimmt.
238) Von den beim Baue der Schießhalle beschäftigten Maurermeistern: 6 silberne Kaffeelöffel in Etui. Werth noch unbestimmt.

Die Gabe Nr. 87 lt. unserer Veröffentlichung vom 13. Juli d. J., gegeben von HH. G. Sinner, Fabrikant in Grünwinkel, F. Latiner, Kfm., und Ed. Schlatter, Kfm., in Mühlburg, besteht in 1 silbernen Pokal . . . . . 55 fl.

Die Gabe Nr. 115 lt. unserer Bekanntmachung vom 13. Juli d. J., gegeben von Einwohnern Mühlburgs, besteht in 1 silbernen Pokal . . . 70 fl.

Die Gabe Nr. 200 lt. unserer Veröffentlichung vom 27. Juli d. J., gegeben von der Feuerwehr und dem Gesangverein der Maschinenbauer in Karlsruhe, besteht in 6 silbernen Eßlöffeln in Etui . . . 36 fl.

Karlsruhe, den 3. August 1867.

Das Central-Komitee. **Das Finanz-Komitee.**

Z.z.363.

Baden-Baden.

Sonntag den 4. August, Abends 7 1/2 Uhr,
auf der dazu erbauten Tribüne
vor dem Conversationshaus

Concert der Oesterreichischen Militärmusik

des beim großen **internationalen Concurs in Paris** mit dem **ersten Preis** gekrönten

Regimentes „Herzog von Württemberg"

unter Direktion des Herrn Kapellmeisters **Zimmermann.**

Programm.

1) „Frisch auf"! Marsch . . . . . Zimmermann.
2) Ouverture zur Oper „Freischütz" . . . . . C. M. v. Weber.
3) Colosseum-Quadrille . . . . . Jos. Strauß.
4) Cavatine aus der Oper „Il Templario" . . . . . Nicolai.
5) Annetten-Polka . . . . . Zimmermann.
6) Ouverture zu „Wilhelm Tell" . . . . . Rossini.
7) Turner-Polka-Mazurka . . . . . Preis.
8) Duett aus der Oper „Masnadieri" . . . . . Verdi.
9) „Morgenblätter", Walzer . . . . . Jos. Strauß.
10) Fackeltanz (C-moll) . . . . . Meyerbeer.

Concessionirte Privat-Entbindungs-Anstalt in Mainz. Z.u.847. Dieses seit Jahren bestehende Institut bietet alle Garantie sorgfältiger Behandlung, Geheimniß, billige Bedingungen. Prospekte ertheilt **Julie Rauch,** Direktorin, Neuer Kästrich 14. Walpodenstraße. Bitte Briefe franco gegen franco.

Z.z.365.

Verschleimungen

mildern und beseitigen nöthigenfalls im Verein mit Medikamenten die Hoff'schen Malzheilfabrikate von dem Hoflieferanten Herrn Johann Hoff zu Berlin, Neue Wilhelmsstr. 1, wie nachstehende Anerkennungen berichten.

„Ihr Malz-Extrakt-Gesundheitsbier hat bei meinen Leiden vorzügliche Dienste geleistet, — ich würde jetzt schwer dieses mir so sehr wohlthuende Getränk meiden können.

O. Hennig, Matthieustraße Nr. 10 in Berlin, 9. April 1867."

„Ihre für den Knaben des hiesigen Büdners Bogsdorf übersandten Malz-Bonbons haben schnell und segensreich gewirkt. Der Schleim löste sich von der Brust, der Husten hat sich verloren, und der Knabe, der schon aufgegeben war, ist gerettet. Ich übernehme die Pflicht der verstorbenen Eltern, Gottes Segen auf Ihre heilsame Erfindung herabzuflehen.

Filgentreu, Lehrer zu Heinrichsdorf bei Wittstock, 2. April 1867."

„Ihre Malz-Gesundheits-Chokolade thut der Kranken gut, während sie gar keinen Kaffee verträgt.

Emilie, verw. Polizei-Commissar **Walther** in Pirna, 2. Mai 1867."

Johann Hoff's Filiale in Köln, Komödienstraße 26.
Depot bei Herrn Michael Hirsch, Kreuzstraße Nr. 3 in Karlsruhe.

Z.z.350.

Wissenschaftliche Bildungsanstalt Salon

bei Ludwigsburg.

Oeffentliche Jahresprüfung Donnerstag den 22. August, wozu Eltern und Angehörige der Zöglinge, sowie die Freunde des Unterrichtswesens höflichst eingeladen sind. Das neue Schuljahr beginnt am 1. Oktober. Die Prüfung und Einreihung der neu eintretenden Zöglinge findet am 30. September statt. Prospekte und die gedruckte Beschreibung der Anstalt stehen zu Diensten. **W. Paulus.**

Z.z.292. Nr. 967. Adelsheim.

Gehilfen-Gesuch.

Bei dem unterfertigten Rentamte wird ein weiterer rechnungsverständiger Gehilfe für längere Zeit zur Aushilfe gesucht. Gehalt 500 fl. Eintritt, wo möglich **sogleich.** Lustragende Herren Kameralassistenten werden eingeladen, **sofort** ihre mit Zeugnissen belegte Anmeldungen einzureichen.

Adelsheim, den 29. Juli 1867.

Grundherrl. v. Adelsheim'sches Rentamt.
Hibschenberger.

Gehilfengesuch. Z.z.369. Ein im Eisenbahnexpeditionsdienst erfahrener, besonders aber im Telegraphenwesen tüchtiger Gehilfe findet unter günstigen Bedingungen dauerndes Engagement. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Z.z.370. Heidelberg.

Offene Stelle

zum sofortigen Eintritt in einem Kurzwaaren-Geschäft für ein Frauenzimmer mit guten Zeugnissen und etwas Sprachkenntnissen, das schon in einem solchen Geschäfte thätig war. Franco Anmeldungen an **Fr. Wolff,** Bauamtskasse in Heidelberg.

Gasmeister.

Z.z.299. Für den Betrieb einer kleinern Gasanstalt in der Schweiz wird ein tüchtiger Gasmeister gesucht, der schon eine ähnliche selbständige Stelle bekleidet hat. Gründliche Kenntnisse, sowohl im Betriebs- als im Installationsfach, langjährige Erfahrung und ein guter Charakter sind unumgängliche Bedingungen dieser Anstellung. Anmeldungen mit Abschrift von Zeugnissen und Referenzen unter Chiffre S. L. 36 befördert die Expedition für Zeitungs-Annoncen von **Haasenstein & Vogler** in **Basel.**

Verwaltergesuch.

Z.z.262. Auf 1. Oktober l. J. wird für eine Filial-Apotheke ein Verwalter gesucht. Gefällige Offerten befördert die Expedition dieses Bl.

Cessions-Gesuch.

Z.z.344. Eine erste Hypotheke von **5700 fl.** zu 5 % verzinslich auf ein hiesiges Haus mit Liegenschaft von doppeltem Werth, in sehr vortheilhafter Lage, wird zu cediren gesucht. Offerten R. R. bittet man an die Expedition dieses Blattes einzusenden.

Z.z.353. Stuttgart.

Feiler Gas-Apparat.

Ein vollständiger Apparat zur Gasbereitung für etwa 120 Flammen und für eine Fabrik oder ein größeres Etablissement sich eignend, wird mit allen Zubehörden, einschließlich einer soliden Quadereinfassung für den etwa 1000 Kubikfuß fassenden Gasbehälter, wegen anderweitiger Raumbenützung hiermit unter billigen Bedingungen dem Verkaufe ausgesetzt.

Diesfallsige Anträge nimmt zur Weiterbeförderung entgegen

Herr Baurath **Ehmann** in Stuttgart.

Z.z.349. Leipzig. Um damit zu räumen offerire ich **Aechte**

Havanna Ausschuß-Cigarren

à 18 Thlr. } pr. Mille, gege Kasse, bei 1000 Stück
„ 14 „ } franco ins Haus.

F. A. Kaniß,
Leipzig, Neumarkt Nr. 26.

Z.z.364. Weissenburg.

Annonce.

Ein in der Nähe vom Bahnhof gelegenes Wohnhaus, welches sich sowohl für eine Herrschaft wie für ein größeres Geschäft eignet, ist aus freier Hand zu verkaufen.

Näheres im Geschäftsbureau von **Louis Alosse** in **Karlsruhe,** Herrenstraße Nr. 18.

Z.z.361. Nr. 507. Hockenheim, Amts Schwetzingen.

Schafweide-Verpachtung.

Die hiesige Winterschafweide, welche sich auf 4000 Morgen Aecker und Wiesen ausdehnt, wird

Montag den 12. August d. J.,
Nachmittags 2 Uhr,

auf hiesigem Rathhause mittelst Steigerung auf 3 Jahre verpachtet.

Genannte Weidefläche darf in dem Jahr 1867/68 mit 1200 Stück Schafen und in den übrigen 2 Jahren nur mit 300 Stück befahren werden.

Es werden die Pachtliebhaber mit dem Bemerken eingeladen, daß fremde Pächter sich mit legalen Vermögenszeugnissen zu versehen haben.

Hockenheim, den 1. August 1867.

Das Bürgermeisteramt.
Eisinger.
vdt. J. Naber, Rathschr.

Z.z.358. Ortenberg.

Weinversteigerung.

Der Unterzeichnete läßt am

Dienstag den 27. August d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

nachstehende, selbstgezogene, reine Weine auf seinem Rebhof zu Ortenberg öffentlich versteigern:

a) 1862er circa 13 große Ohm,
b) 1864er „ 15 „ „
c) 1865er „ 42 „ „
d) 1866er „ 40 „ „

Am gleichen Tage werden circa 300 Maß verschiedene Schnapse verkauft, darunter circa 120 Maß selbstgezogenes Kirschenwasser.

Ortenberg, den 1. August 1867.

v. Belli.

Z.z.360. Nr. 4237. Mosbach. (Bekanntmachung.) Die Ehefrau des Franz Josef Wittemann, Maria Anna, geb. Käsen, in Buchen hat durch Herrn Anwalt Wittmer eine Klage auf Vermögensabsonderung gegen ihren Ehemann dahier eingereicht, worauf Tagfahrt zur mündlichen Verhandlung auf

Dienstag den 8. Oktober d. J.,
Vormittags 9 Uhr,

anberaumt wurde. Die betheiligten Gläubiger werden hievon benachrichtigt.

Mosbach, den 31. Juli 1867.

Großh. bad. Kreisgericht. I. Civilkammer.
Der Kreisgerichts-Direktor.
J. A. d. D.:
W. Kapferer.
Baumgertner.

Z.r.564. Nr. 18,954. Freiburg. (Aufforderung.) Wendelin Schlegel von Lehen, Soldat beim 4. Infanterieregiment Prinz Wilhelm in Rastatt, hat sich der Einreihung in die Strafkompagnie durch die Flucht entzogen. Derselbe wird hiermit aufgefordert, zu seinem Regiment zurückzukehren, mit dem Androhen, daß, wenn dies

binnen 4 Wochen

nicht geschehen sein sollte, die Einleitung des gerichtlichen Strafverfahrens wegen Desertion gegen ihn beantragt werden würde.

Zugleich wird dessen Vermögen mit Beschlag belegt.

Freiburg, den 29. Juli 1867.

Großh. bad. Bezirksamt.
v. Rüdt.

Z.r.563. Nr. 5087. St. Blasien. (Aufforderung.) Soldat Paul Ganzmann von Amrigschwand, welcher heimlich nach Amerika ausgewandert sein soll, wird aufgefordert, sich

binnen 4 Wochen

dahier oder bei seinem Kommando zu stellen, widrigenfalls die Einleitung des gerichtlichen Strafverfahrens wegen Desertion gegen ihn beantragt werden wird.

Zugleich wird dessen Vermögen mit Beschlag belegt.

St. Blasien, den 26. Juli 1867.

Großh. bad. Bezirksamt.
Frey.

Z.r.562. Nr. 11,593. Waldshut. (Aufforderung.) Johann Kummer von Buch, Soldat des großh. 2. Infanterieregiments, hat sich unerlaubt entfernt und soll sich nach Amerika begeben haben. Derselbe wird aufgefordert, sich bei seinem Regimentskommando oder hier

binnen 6 Wochen

zu stellen, ansonst das gerichtliche Verfahren wegen Desertion würde beantragt werden.

Zugleich wird dessen Vermögen mit Beschlag belegt.

Waldshut, den 24. Juli 1867.

Großh. bad. Bezirksamt.
Rieder.
Werrlein.

Z.r.618. Mannheim. (Fahndung.) In der Nacht vom 29./30. Juli d. J. wurde dahier am Billetschalter auf dem Bahnhofe von einem hübschen, blonden Burschen von etwa 24 Jahren, der einen Shawl um den Hals trug und nur im Besitze einer Reisetasche war, eine Note der Turiner Nationalbank auf den Betrag von 50 Lire verausgabt, von der es sich später herausstellte, daß sie falsch ist.

Dieselbe ist nämlich nicht auf Papier, sondern auf einen von Baumwolle gefertigten Stoff gedruckt, als Ort ihrer Verfertigung ist Paris bezeichnet, und obwohl dieselbe vom Jahr 1866 datirt ist, wird darauf die Generalbank der sardinischen Staaten als die emittirende Stelle bezeichnet, auch ist der Druck der Note sehr mangelhaft.

Dies bringen wir mit dem Ersuchen um Fahndung auf den unbekannten Thäter zur öffentlichen Kenntniß, und fordern alle Diejenigen, die über dessen Person nähere Auskunft zu geben vermögen, auf, unverweilt hieher Mittheilung, auch für den Fall sie solche Banknoten eingenommen haben sollten, diese an uns abzugeben, und warnen vor deren Wiederverausgabung.

Mannheim, den 2. August 1867.

Großh. bad. Amtsgericht.
Ullrich.

Z.z.245. Ueberlingen. (Gehilfengesuch.) In Folge Ablebens unseres ersten Steuergehilfen ist dessen Stelle mit 600 fl. in Erledigung gekommen, deren alsbaldige Wiederbesetzung erfolgen soll.

Bewerber aus der Zahl der Kameralpraktikanten oder Assistenten wollen sich unter Vorlage ihrer Zeugnisse innerhalb 14 Tagen melden.

Ueberlingen, den 28. Juli 1867.

Großh. Hauptsteueramt.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.

(Mit einer Beilage.)